care® KIWI

Kapitel 4

Stärken und Gemeinschaft

LEHRPLANBEZÜGE

Kapitel Gemeinschaft – Teil 1

Bundesländer	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz	Sachkompetenz	Sachunterricht	Natur und Leben	Körper und Gesundheit	Mensch, (Tier und Pflanzen)	Kind, Markt	Mensch und Gemeinschaft	Demokratie und Gesellschaft	Individuum, Gruppe und Gesellschaft	Erde, Kind, Markt, Wohnen	Raum, Umwelt und Mobilität	Raum und Zeit	Erde, Markt, Tier, Wasser	Zeit und Kultur	Zeit und Wandel	Raum und Zeit	Erde, Kind, Zeit	Deutsch	Sprechen und Zuhören	Lesen - mit Texten und Medien umgehen	Schreiben	Sprachgebrauch und Sprache	Sprache als soziales Handeln	Sprachvielfalt	Gesprächsformen/Redebeiträge	Sprache als Reflexionsmittel
Baden-Württemberg	o	o	o						o	o	o					o					o	o	o	o	o	o	o	
Bayern	o	o	o						o	o											o	o	o	o		o		o
Berlin/Brandenburg*	o	o	o						o			o									o	o	o	o			o	o
Bremen	o	o	o						o			o									o	o	o	o				
Hamburg	o	o	o						o	o		o									o	o	o	o				
Hessen	o	o	o						o		o		o		o						o	o	o	o				
Mecklenburg-Vorpommern	o	o	o						o			o									o	o	o	o				
Niedersachsen	o	o	o						o			o									o	o	o	o				
Nordrhein-Westfalen	o	o	o						o												o	o	o	o	o			o
Rheinland-Pfalz	o	o	o						o		o										o	o	o	o				
Saarland	o	o	o						o		o										o	o	o	o	o			o
Sachsen	o	o	o						o												o	o	o					o
Sachsen-Anhalt	o	o	o						o			o		o							o	o	o	o				
Schleswig-Holstein	o	o	o						o			o									o	o	o	o				
Thüringen	o	o	o						o		o																	

*In dieser Übersicht sind alle Religionen subsumiert.

**Seit dem Schuljahr 2017/2018 ist für Berlin und Brandenburg ein gemeinsamer Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 unterrichtswirksam.

LEHRPLANBEZÜGE

Kapitel Gemeinschaft – Teil 2

Musik	Musik als Medium	Diversität	Kulturelle Zusammenhänge	Musik im kulturellen Kontext	Musik als ein Erlebnis	Kunst	Kinder zeichnen, drucken, malen	Ich und andere	Kinder nutzen Medien	Kinder sehen, erfahren, betrachten und beobachten	Kinder spielen und agieren	Essen und Trinken	Ethik	Menschsein	Zusammenleben	Die moderne Welt	Werken und Gestalten	Kulturelle Zusammenhänge	Religion**	Begegnung mit anderen Religionen	Religion in einer pluralen Welt	Feste und Feiern	Gemeinsam feiern	Religion im Leben der Menschen	Die große Vielfalt der Welt	Gemeinschaft mit anderen	Mensch	Haus und Ordnung	Weg	Identität und Selbstbewusstsein
	o	o	o		o						o									o						o	o			
	o		o		o									o	o						o				o	o				
	o				o																		o			o				
	o				o		o																							
	o	o			o		o																			o				
	o				o			o				o										o	o			o				
	o		o		o		o	o												o		o	o			o				
	o		o		o		o		o													o	o			o				
	o	o			o															o				o		o				
	o				o			o							o					o			o			o				
	o			o	o																	o				o				
	o		o		o		o								o							o	o			o				
	o				o		o								o							o	o			o				
	o		o		o		o		o														o	o		o				
	o				o						o				o											o				

*In dieser Übersicht sind alle Religionen subsumiert.

**Seit dem Schuljahr 2017/2018 ist für Berlin und Brandenburg ein gemeinsamer Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 unterrichtswirksam.

Alle Menschen sind doch gleich – oder?

Jeder Mensch bringt persönliche Stärken und Schwächen mit. Dabei können Stärken und Schwächen unterschiedlich wahrgenommen und bewertet werden sowie durch gesellschaftliche Normen und Werte geprägt sein. Manchmal rufen Unterschiede auch Konflikte hervor oder Menschen werden aufgrund bestimmter Merkmale diskreditiert, ausgegrenzt oder diskriminiert.

So kann ein und dieselbe Eigenschaft personenabhängig als Stärke oder Schwäche gedeutet werden (ein Beispiel: der selbstbewusste Mann* und die arrogante Frau*).

Das kann besonders problematisch bei ohnehin marginalisierten Personengruppen sein, **da die Vielfalt kultureller Bezüge und Elemente nicht losgelöst ist von gesellschaftlicher Ab- und Aufwertung. Dies geschieht insbesondere vor dem Hintergrund einer Gesellschaft, in der Machtstrukturen und Diskriminierung bestehen und nicht alle Kulturen und Menschen gleichermaßen Anerkennung und Wertschätzung erfahren.**

Vorurteile und stereotype Wahrnehmungen sind im Alltagsleben unvermeidbar, da sie häufig wichtige Funktionen zur schnellen, sicheren und verlässlichen Orientierung, zur sozialen Positionierung und zur Förderung und Stärkung eines positiven Selbstbildes erfüllen. Besonders bei Begegnungen in interkulturellen Kontexten treten Vorurteile und Stereotype häufig auf und steuern die Wahrnehmung, die Urteilsbildung, die Emotionen und das Verhalten. Ziel des Abbaus von Stereotypen ist es, ausschließende, beschränkende, ausgrenzende und benachteiligende Zuschreibungen aufzudecken und Vorurteile zu dekonstruieren. Hierfür braucht es einen bewussten, aktiven Schritt zur Selbstreflexion und das permanente Hinterfragen von Bildern und Vorurteilen, die wir im Kopf haben, ohne einen Menschen zu kennen.

Oftmals wird ein einzelner Unterschied, wie z. B. die ethnische Herkunft, als so bedeutsam wahrgenommen, dass die Begegnung und das Entdecken von Gemeinsamkeiten erschwert werden. Die Gewichtung von Unterschieden und vermeintlichen Schwächen verbaut auch im schulischen Kontext und in pädagogischen Räumen häufig einen wertschätzenden Blick auf Vielfalt und verbindende Stärken und Gemeinschaft.

In einer Gemeinschaft ist es wichtig zu erkennen, welche Merkmale an Menschen tatsächlich wichtig sind. Spielt beim Kennenlernen einer Person tatsächlich die Herkunft eine Rolle oder vielmehr die individuellen Stärken und Talente dieses Menschen? Für eine diversitätssensible und diskriminierungsarme Begegnung zwischen Menschen braucht es einen möglichst wertfreien, toleranten und gewaltfreien Raum, in dem sich Individuen begegnen können. Das bedeutet, dass Privilegien benannt und anerkannt werden, Grenzen geachtet werden und respektvoll miteinander umgegangen werden muss.

Ein positives Selbstkonzept ist wichtig für die Entwicklung

Die Selbstbetrachtung und das Erkennen eigener Stärken und Fähigkeiten sind wichtige Grundsteine für das Selbstwertgefühl und die eigene Identität. Vor allem in der späten Kindheit und frühen Adoleszenz werden sich die Schüler:innen immer mehr ihrer Stärken, aber auch ihrer Schwächen bewusst. Sie beginnen, sich mit anderen Gleichaltrigen zu vergleichen und entwickeln Vorlieben und Interessen.[51]

Gleichzeitig wird die soziale Anerkennung und Fremdwahrnehmung immer bedeutsamer, je älter ein Kind wird. Gänzlich unbeeinflusst und unbefangen von der Bewertung anderer – z. B. Mitschüler:innen, Eltern und Pädagog:innen – kann ein Kind kein Selbstkonzept entwickeln.

Besonders wichtig ist es daher in der Grundschule, dass die Schüler:innen lernen, dass die Stärken anderer nicht die eigenen Fähigkeiten in Abrede stellen,[52] sondern die eigenen vielfältigen Stärken und Fähigkeiten gleichermaßen anerkannt und wertgeschätzt werden.

Kindern fällt es häufig schwer, sich gegenseitig wertschätzende, bestärkende und positive Rückmeldungen zu geben. Dies liegt vornehmlich daran, dass sie es gewohnt sind, Rückmeldung zu erhalten und nicht zu verteilen. Wichtig ist vor allem die Art und Weise, wie Kritik geäußert wird und dass eine konstruktive und wertschätzende Feedback-Kultur mit den Schüler:innen eingeübt wird. So sollten Rückmeldungen stets zunächst positive und wertschätzende Aspekte hervorheben, bevor konstruktiv Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Oftmals fällt es Kindern schwer, eigene Stärken und Fähigkeiten zu erkennen und zu benennen. Es stärkt das Selbstwertgefühl, wenn das eigene Können und Tun von anderen (an-)erkannt und wertgeschätzt wird bzw. weitere Stärken gezeigt sowie entwickelt werden, welche den Kindern selbst nicht bewusst sind. Lehrkräfte und weitere pädagogische Fachkräfte sollten aber auch im Blick haben, dass es zwischen Kindern nicht nur zur gegenseitigen Förderung von Stärken kommt. So kann es auch vorkommen, dass das Fremdbild anderer Kinder von anderen Kindern nicht positiv dargestellt wird und die Kinder Ausschluss- und Ausgrenzungserfahrungen erleben müssen.

Gemeinsam sind wir stark!

Gemeinsamkeiten bringen Kinder meist einfacher zusammen als Unterschiede. Aber auch Unterschiede können zusammenschweißen, wenn sie Neugier und Interesse wecken oder sich gegenseitig gut ergänzen. In der Grundschule können unterschiedliche Stärken in Lerngruppen das selbstständige, soziale und kooperative Lernen unterstützen. Kinder können lernen, dass unterschiedliche Stärken in einem Team wertvoll sind und Vielfalt sehr bereichernd sein kann.

Die Ziele der Lerneinheiten im Kapitel „Stärken und Gemeinschaft“

Durch die vielfältigen Lerneinheiten werden die Schüler:innen eingeladen, sich mit ihren individuellen Stärken und Fähigkeiten zu beschäftigen und werden darin bestärkt, diese zu erkennen und zu benennen. Die Kinder werden in den Lerneinheiten dieses Kapitels außerdem dazu befähigt und darin bestärkt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Hinblick auf ihre Mitschüler:innen und weitere Bezugspersonen zu benennen. Sie werden zudem in die Lage gebracht, den Unterschied des individuellen Selbstbildes und des Fremdbildes sowie den Umgang mit Einschätzungen und Erwartungen an ihre Person zu reflektieren. Die Lerneinheiten diese Kapitels haben außerdem das Ziel, dass sich die Kinder an ihrer Grundschule und in ihrer (Lern-)Umgebung besser orientieren können.

51 Vgl. Wild E., Möller J. (2015): S. 168.
52 Ebd.: S. 192.

Hinweis: **Diese Kiwi-Geschichte bietet die Grundlage für die Lerneinheiten 4.1., 4.2. und 4.3.**

Vom Teller-Balancieren und anderen Stärken

Kiwi, Tea, Mo und Robin sitzen unter der großen Eiche. Alle grübeln vor sich hin. Nächste Woche ist Einschulung. Und alle Vögel sollen sich etwas Schönes für diesen Tag ausdenken, um die neuen Küken willkommen zu heißen. „Eine Aufführung oder eine Bastelgruppe oder so", überlegt Mo. „Frau Kranich hat gesagt, wir sollen einfach etwas machen, das wir gut können oder gerne machen." „Mir fällt da nichts ein", sagt Robin. „Ich kann gar nichts gut. Ich blamiere mich da nur." „Das kann gar nicht sein!", sagt Kiwi und springt auf. „Jeder und jede von uns kann doch etwas besonders gut oder macht was sehr gerne. Ich fange mal an: Ich lese viel, ich kann gut laufen und Teller auf meinem Schnabel balancieren ..." „Ha!", ruft Tea dazwischen. „Du musst unbedingt eine Aufführung mit Tellern machen – die Küken werden staunen, was du kannst!" „Oh, oh, oh, ich weiß jetzt auch was!", zwitschert Mo aufgeregt. „Ich singe was vor. Das kann ich gut! Jetzt du, Robin, was fällt dir ein?" Robin überlegt: „Ich lese auch viel, aber ich bin ganz unsportlich und singen kann ich gar nicht ..." „Aber du hast doch schon etwas gefunden, was du gerne machst und auch gut kannst: Lesen! Du könntest also – mal überlegen – ja! Du kannst den Küken etwas vorlesen. Weißt du noch, wie aufgeregt wir an unserem ersten Schultag waren? Das beruhigt sie bestimmt. Und wenn sie dann immer noch ängstlich sind, kannst du mit ihnen darüber reden. Du kannst nämlich auch gut zuhören!"

„Das ist eine gute Idee!", ruft Robin erleichtert. „Und was machst du, Tea? Du bist doch mit Mo im Chor. Gurrst du vielleicht auch etwas?" „Frau Kranich hat mich gefragt, ob ich die Küken überall in der Schule herumführe und ihnen alles zeige. Aber ich glaube, das ist nichts für mich", antwortet Tea. „Doch! Das passt so gut zu dir! Du kannst doch so gut erklären! Und außerdem hilfst du immer allen!", ruft Kiwi. „Echt?", fragt Tea und wird ein wenig rot. „Danke, Kiwi, dann probiere ich das!" Alle sind froh, etwas gefunden zu haben und summen vor sich hin. „Seltsam", überlegt Kiwi plötzlich. „Alle können wir etwas anderes gut. Und trotzdem sind wir Freund:innen." „Wieso trotzdem?", fragt Mo. „Vielleicht ist das genau der Grund, wieso wir befreundet sind. Jeder kann etwas anderes und hilft dann den anderen dabei. Tea hilft mir oft in Mathe und kann mich gut beruhigen, wenn ich mal wieder ganz aufgeregt bin. Und ich helfe dir manchmal beim Basteln, Kiwi." Tea überlegt: „Aber wir haben auch viele Gemeinsamkeiten. Mo und ich singen zusammen. Robin und Kiwi leihen sich gegenseitig viele Bücher aus." „Ja, und manchmal werden Unterschiede auch zu Gemeinsamkeiten", sagt Robin. „Ich habe immer Lust, etwas Neues auszuprobieren. Tea, weißt du noch? Du hast mir mal Vogelball gezeigt. Und seitdem ist es auch mein Hobby." „Und – wir alle mögen Tannenzapfen-Chips!", ruft Kiwi und holt eine große Tüte aus seiner Tasche. Alle jubeln und knabbern zufrieden auf den Tannenzapfen herum.

Verständnisüberprüfung und Reflexion der Geschichte

„Na, liebe Kinder, wie hat euch die Geschichte gefallen?

— Könnt ihr noch mal sagen, was Tea, Mo, Robin und ich besonders gut können oder gerne machen?
— Und welche Gemeinsamkeiten haben wir?
— Was meint ihr, was kann an Unterschieden gut sein?
— Wie ist das bei euch und euren Freund:innen? Habt ihr Gemeinsamkeiten oder seid ihr unterschiedlich?

So, und jetzt möchte ich gerne mehr darüber erfahren, wie ihr so seid und was ihr gut könnt!

Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:

https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/

Stärken und Gemeinschaft

Inhalte der Lerneinheiten 4.1., 4.2. und 4.3.

Jedes Kind ist besonders. Manchmal fällt es Kindern schwer, eigene Stärken zu erkennen und zu benennen. Auch werden einige Stärken nicht als solche wahrgenommen oder weniger wertgeschätzt aufgrund gesellschaftlicher Normen und Werte. Das kann beispielsweise auch so weit führen, dass gleiche Charakterzüge personenabhängig als Stärke oder Schwäche gesehen werden (Beispiel: der selbstbewusste Mann* und die arrogante Frau*).

Die Erkenntnis über eigene Stärken ist ein wichtiger Aspekt für das Selbstwertgefühl und die Identität. In diesem Kapitel geht es in einem ersten Schritt um das Selbstbild mit dem Fokus darauf, die eigenen Stärken zu entdecken.

In einem zweiten Schritt ist es hilfreich, dass die Kinder sich mit dem Fremdbild beschäftigen. Es stärkt das Selbstwertgefühl, wenn das eigene Können von anderen (an-)erkannt wird bzw. weitere Stärken „gefunden“ werden, die den Kindern selbst nicht bewusst sind. Ein weiteres Ziel ist ebenso, die Stärken der anderen zu erkennen und diese schätzen zu lernen. Dabei sollte bewusst auf Stärken und positive Rückmeldungen fokussiert werden, um das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken.

Gemeinsamkeiten bringen die Kinder oft zusammen. Aber auch Unterschiede können zusammenschweißen, wenn sie Neugier und Interesse wecken oder sich gegenseitig gut ergänzen. Gerade in der Schule können unterschiedliche Stärken in Lerngruppen das selbstständige und kooperative Lernen unterstützen. Im dritten Schritt liegt der Fokus entsprechend auf unterschiedlichen Stärken in einem Team.

4.1. WAS KANN ICH?

45–90 Min.

ggf. Mal- und Bastelutensilien, wie Stifte, Schere, Pappen, Papiere

„Stärken-Stern“ / „Tierisch gut“ / „Ich kann was!“ / „Meine Stärken – Sichtweisen“

Lernziele

Die Kinder erkennen und reflektieren ihre eigenen individuellen Stärken und Fähigkeiten. Sie entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Übungen

1. Charakterisierung der eigenen Person: Finden Sie zuerst heraus, wie sich die Kinder als Menschen sehen und welche hauptsächlichen Eigenschaften und Fähigkeiten sie sich selbst zusprechen. Nutzen Sie dazu ein Gedankenspiel, um zu sehen, mit welchem Tier sich die Kinder identifizieren können: „Wenn ich ein Tier wäre, dann wäre ich …“. Lassen Sie die Kinder frei überlegen oder nutzen Sie den Arbeitsbogen „Tierisch gut“ als Impulsgeber („Stark wie ein Bär! Schlau wie ein Fuchs!“ etc.). Methoden zur Umsetzung des tierischen Vergleichs:

Achtung: Bei Vergleichen mit Tieren könnte es sein, dass diskriminierende Zuordnungen und abwertende Zuschreibungen aufgrund von bestimmten negativen Bewertungen einzelner Tiere stattfinden. Aus diesem Grund ist die Übung so konzipiert, dass die Kinder nur sich selbst einem Tier zuordnen (und nicht ihre Mitschüler:innen) und sich dabei auf die Stärken fokussieren. Achten Sie außerdem auf folgende Aspekte:

1. **Thematisierung von Stereotypen: Bemerken Sie hier gehäuft eine Stereotypisierung (z. B. sind die Jungs* vor allem stark und die Mädchen* freundlich), besprechen Sie dieses in der Reflexion bzw. führen Übungen dazu aus der Lerneinheit 3 durch.**
2. **Vorurteilsbehaftete Zuordnungen von Tieren aufbrechen. Beispiel: Der vermeintlich böse Wolf ist ein sehr soziales Tier.**
3. **Erklärung zur Vereinfachung und Verallgemeinerung der Tierbeschreibungen auf dem Arbeitsbogen: Es trifft nicht immer und nicht auf alle Tiere so zu.**

   a. Visualisierung in einem Bild: Jedes Kind malt ein Bild von einem Tier, mit dessen Stärken es sich identifizieren kann. Anschließend werden die Bilder in einem Gallery Walk angeschaut und besprochen. ●○○
   Abwandlung: Wenn die Kinder mehrere Stärken von unterschiedlichen Tieren vereinen möchten (Chimären), können sie diese Tiere fantasievoll in einem Bild zusammengesetzt malen oder Collagen aus ausgedruckten Bildern und Zeitschriftenschnipsel erstellen. ●●○
   b. Darstellung in einer Pantomime: Jedes Kind überlegt sich ein Tier, welches für seine Stärken steht, macht es vor und die anderen raten. Wenn das Tier erraten ist, erklärt das Kind, warum es das Tier gewählt hat. ●○○

c. Schriftliche Erörterung in einem Fantasie-Text oder einer -Sprachnachricht: „Mein Tag als …“ oder „Ich bin tierisch stark“. ●●● Die Kinder sollen sich vorstellen, dass sie als das ausgewählte Tier leben und beschreiben einen Tag in ihrem (menschlichem) Alltag, an dem sie immer wieder die Stärken des Tieres einsetzen können.

Geben Sie ein Impuls-Beispiele:

— „Stark wie ein Löwe. Heute Morgen bin ich aufgewacht und brüllte beim Gähnen. Ich frühstückte sehr viel, denn ich war hungrig wie ein Löwe. Auf dem Weg zur Schule half ich meiner Freundin die schwere Tasche zu tragen, da ich sehr stark bin.“

— „Ich bin helle. Heute morgen klingelt der Wecker richtig früh. Es ist noch ganz dunkel draußen. Ich mache mir schnell Licht. Dazu brauche ich keine Lampe, denn ich bin ein Glühwürmchen. Auf dem Weg zur Schule sehe ich zwei Kinder, die über die Straße gehen wollen. Sie sind aber ganz dunkel angezogen. Ob der Autofahrer sie wohl sieht? Schnell fliege ich hin und leuchte für sie. Da ich mich mit Licht bestens auskenne, gebe ich ihnen noch Tipps, wie sie besser gesehen werden. Dazu können sie einfach reflektierende Aufkleber benutzen. Die Kinder finden, dass das eine tolle Idee ist und bedanken sich für die Hilfe.“

Hinweis: **Die Eigenschaften der Tiere werden in einer späteren Übung zu den sich ergänzenden Stärken in einem Team noch einmal aufgenommen.** **„Mein Krafttier“**

2. Erkennen und Bewerten von eigenen Stärken: Reflektieren Sie mit den Kindern gemeinsam noch konkreter ihre Stärken und Fähigkeiten. „Macht euch ein Bild von euren Stärken! Was könnt ihr gut?“ Der Arbeitsbogen „Meine Stärken“ kann dabei als Wortgeländer und Impulsgeber herangezogen werden. Kopieren Sie es ggf. in der entsprechenden Anzahl. Fortgeschrittene Schüler:innen können auch frei formulieren. Sie können folgende Umsetzungen wählen:

   a. Kreisgespräch: Lesen Sie die auf dem Arbeitsbogen beschriebenen Stärken vor und klären Sie ggf. unbekannte Begriffe. Danach überlegen die Kinder, welche davon am besten auf sie zutreffen. ●○○
   b. Arbeitsbogen „Stärken-Stern“: Die Kinder malen auf Papier oder basteln auf einer großen Pappe einen Assoziationsstern und schreiben in die Mitte ihren Namen und ihre Stärke aus Übung 1 (z. B. schlau). In den Zacken notieren sie die passenden Begriffe zu ihrem Können („Ich kann gut rechnen.“, „Ich kann gut zuhören.“ etc.). Die Papiere oder Pappen werden anschließend aufgehängt – es entsteht ein Stärken-Sternenhimmel der ganzen Klasse. ●●○
   c. Ergänzen Sie die Blumen der Blumenwiese aus der **Lerneinheit „Das bin ich”** mit weiteren Blüten, in die die Stärken geschrieben werden. Oder legen Sie eine neue „Blumenwiese der vielfältigen Stärken“ an. Reduzieren und vereinfachen Sie dafür ggf. die Wortkarten und schreiben ein Wortgeländer an die Tafel (schnell rennen, gut erklären, schön singen …). ●○○
   d. Die Kinder schneiden passende Stärken-Karten aus dem Arbeitsbogen aus und kleben sie auf ein gesondertes Blatt. Das kann ein ausgedrucktes Foto oder ein gemaltes Selbstporträt sein. Alternative: Für den späteren direkten Vergleich der eigenen Einschätzung mit der anderer nutzen Sie den Arbeitsbogen „Meine Stärken – Sichtweisen“ mit der Tabelle und kleben ausgewählte Karten in die erste Spalte. ●●○
   e. „Stärken-Raten“: Jedes Kind stellt vor, was es gut kann (durch Pantomime, Malen oder Erklären), die anderen raten. ●●●

f. „Stärken-Text“: Die Schüler:innen schreiben einen kurzen Text oder machen eine Audioaufnahme. Fragestellungen: „Was kann ich gut? Was macht mich aus? Woran merke oder sehe ich, dass ich das gut kann?“ ●●●
g. „Stärken-Reportage“: Die Kinder fotografieren sich gegenseitig dabei, wie sie etwas machen, was sie gut können bzw. stellen bestehende Fotos zusammen. Alternativ berichten sie über ihr Können in einer Sprachnachricht (z. B. als „Anruf bei der Oma“ oder einer anderen Bezugsperson). ●●○ / **Datenschutz**

Stellen Sie bei Bedarf Impulsfragen:
— „Habt ihr ein Hobby oder einen Sport, in dem ihr gut seid?“
— „Was macht ihr sonst oft und gerne?“
— „Hat euch schon mal jemand bei etwas um Hilfe gebeten. Was war das?“

Motivieren Sie die Kinder dazu, bei der Vorstellung immer wieder zu sagen „Ich kann gut … Und ich kann auch gut …“. Das stärkt das Selbstbewusstsein.

Reflexion und Diskussion

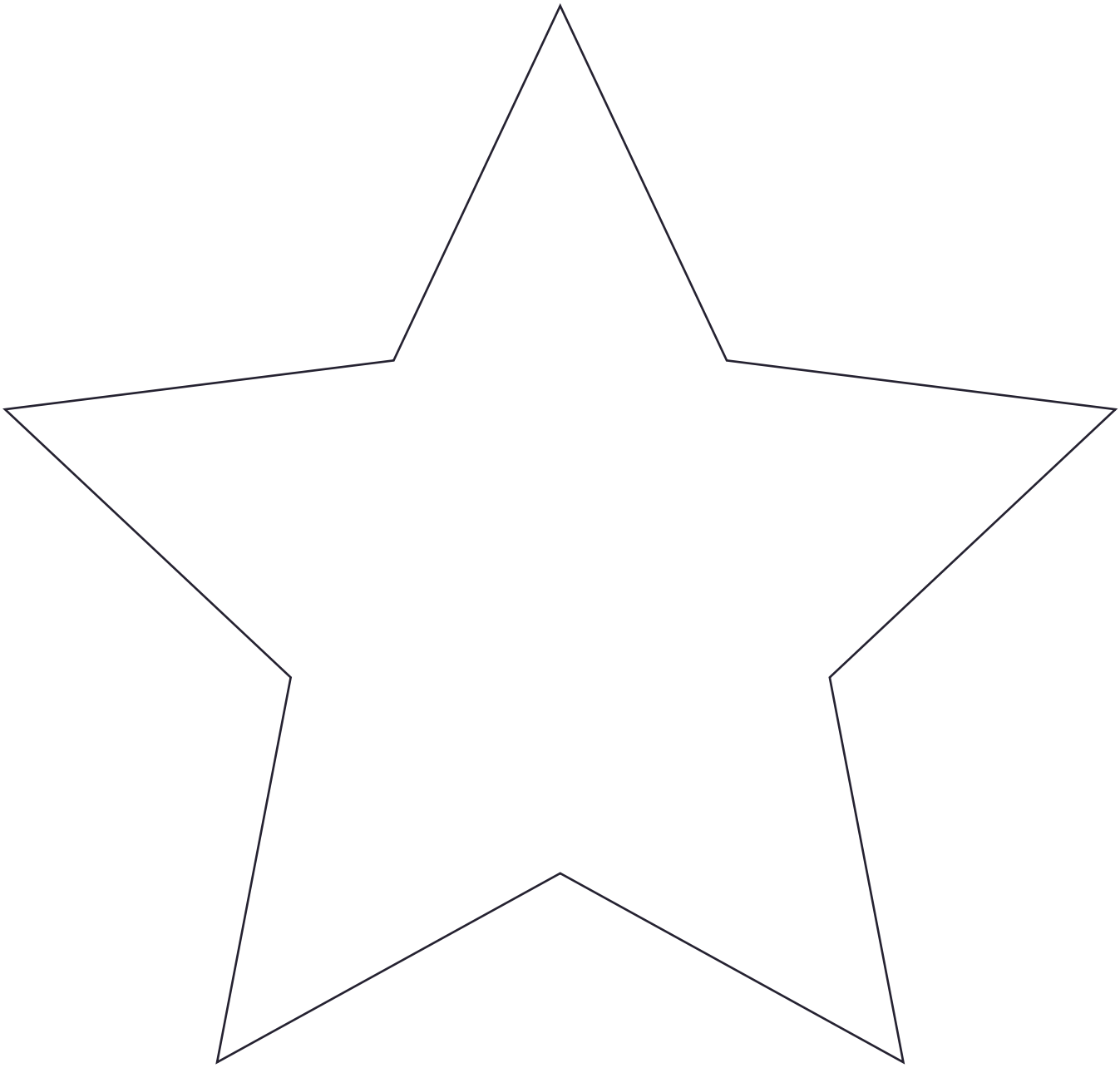
— Was habt ihr über euch und eure Mitschüler:innen herausgefunden?
— Was war neu für euch? Was hat euch überrascht?
— Gibt es Sachen, die ihr gut könnt, die ihr in der Schule/zu Hause nicht zeigt?
— Gibt es Sachen, die ihr nicht besonders gut könnt, aber die euch trotzdem Spaß machen?

Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

— Als Einstieg, zum Abschluss oder zwischendrin zur Auflockerung können Sie dieses Lied hören, mitsingen und mittanzen: https://bit.ly/LiedMIRA.
— Ebenfalls als Einstieg, Lockerungsübung zwischendurch oder auch als regelmäßiges Ritual können Sie das „Power-Posing“ einführen: Jedes Kind nimmt zwei Minuten lang eine Power-Pose ein, mit der es sich wohl fühlt. Das verringert Stress und Anspannung und stärkt das Selbstbewusstsein. Beispiele:
  — Hände wie beim Jubeln nach oben strecken
  — Arme hoch und Muskeln anspannen
  — Arme hinter dem Kopf verschränken und zurücklehnen
  — Superhelden-Position: Beine auseinander, Hände in die Hüften, Kinn nach oben recken
  — andere Jubel-Posen einnehmen, die Spaß machen

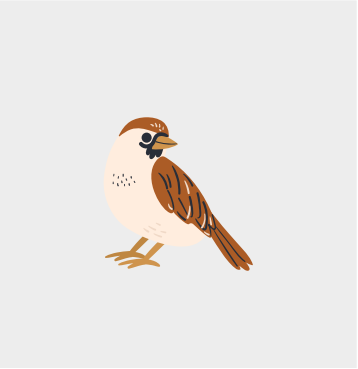
  Dabei nicht vergessen: Lächeln!
— Affirmations-Übung: Ebenfalls zur Stärkung des Selbstbewusstseins dienen Wiederholungen von positiven Glaubenssätzen. Auch diese können Sie in regelmäßige Rituale (zu Beginn oder zum Abschluss jeder Stunde) einbinden. Alle Kinder sagen die Affirmationen laut vor sich hin. Suchen Sie dafür drei geeignete Sätze für Ihre Klasse aus. Wichtig ist die Formulierung in der Ich-Form. Beispiele:
  — Ich bin gut, so wie ich bin.
  — Ich schaffe alles, was ich mir vornehme.
  — Ich freue mich über jeden neuen Tag.
— Bearbeiten Sie direkt im Anschluss das Thema Fremdbild **Lerneinheit 10: „Du kannst was!“**

Arbeitsbogen „Stärken-Stern"



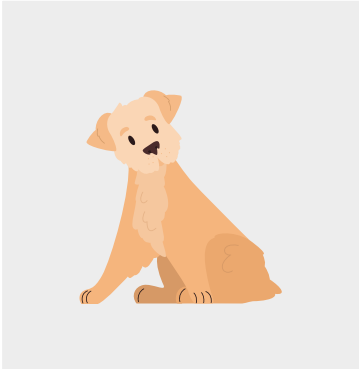
Arbeitsbogen „Tierisch gut" – Seite 1

Ich bin stark wie ein Bär, ich kann beschützen.



Ich bin frech wie ein Spatz und auch so mutig.

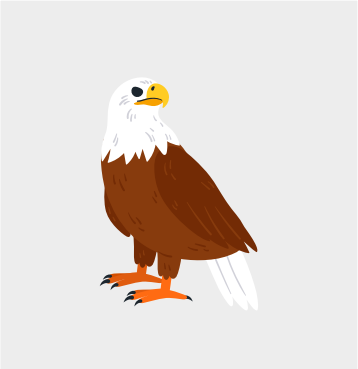
Ich bin schlau wie ein Fuchs.



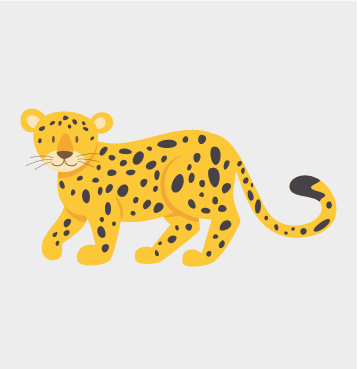
Ich bin treu wie ein Hund – auf mich kann man sich verlassen.

Ich bin vorsichtig wie ein Reh.

Ich bin weise wie eine Schildkröte.



Ich bin aufmerksam wie ein Adler.



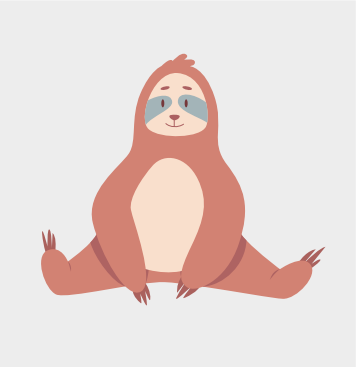
Ich bin schnell wie ein Gepard.

Ich bin ausdauernd wie ein Kamel und gebe nicht so schnell auf.

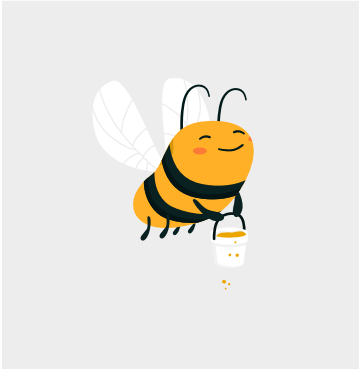
Arbeitsbogen „Tierisch gut" – Seite 2

Ich bin eigensinnig wie eine Katze, denn ich weiß, was ich will.

Ich bin freundlich wie ein Pferd.

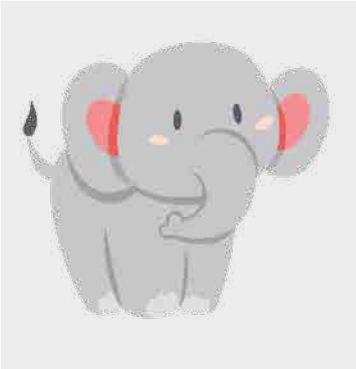


Ich bin ruhig wie ein Faultier – ganz gelassen und entspannt.



Ich bin fleißig wie eine Biene.

Ich bin geschickt wie ein Kiwi, der Teller jonglieren kann.



Ich bin geduldig wie ein Elefant.

Ich bin anpassungsfähig wie ein Chamäleon.

Ich kann mir alles gut merken wie ein Delfin.

Ich bin lustig wie ein Affe.

Arbeitsbogen „Ich kann was!" – Seite 1

Ich kann malen.	Ich kann ein Instrument spielen.	Ich kann singen.
Ich kann gut Ordnung halten.	Ich kann gut teilen.	Ich kann diesen Sport gut:
Ich kann dieses Schul-fach sehr gut:	Ich habe immer gute Ideen.	Ich habe einen guten Gerechtigkeits-Sinn.
Ich helfe gerne.	Ich kann gut Streit schlichten.	Ich kann gut zuhören.

Arbeitsbogen „Ich kann was!" – Seite 2

Ich kann gut auf mich selbst aufpassen.	Ich kann gut trösten.	Ich kann gut kochen.
Ich kann gut erklären.	Ich kann gut erzählen.	Ich sage offen und ehrlich meine Meinung.
Ich bringe andere zum Lachen.	Ich kann gut laut sein.	Ich kann gut streiten.
Ich kann gut Chaos verbreiten.	Ich kann gut toben.	Ich kann gut langsam sein.

Arbeitsbogen „Ich kann was!" – Seite 3

Ich kann gut viele Sachen gleichzeitig machen.	Ich kann gut beschützen.	Ich kann gut alleine spielen.
Ich kann gut alleine Zeit verbringen.	Ich kann gut beobachten.	Ich kann gut Quatsch machen.
Ich kann gut	Ich kann gut	Ich kann gut
Ich kann gut	Ich kann gut	Ich kann gut

Arbeitsbogen „Meine Stärken – Sichtweisen" – Seite 1

Ich	Meine Klasse	Menschen zu Hause

Arbeitsbogen „Meine Stärken – Sichtweisen" – Seite 2

Ich	Meine Klasse	Menschen zu Hause

Arbeitsbogen „Meine Stärken – Sichtweisen" – Seite 3

Ich	Meine Klasse	Menschen zu Hause

4.2. WAS KANNST DU?

30–60 Min. „Du kannst was!“

Hinweis: **Die Kiwi-Geschichte und den Einführungstext finden Sie auf den Seiten 215-217. Diese können Sie für die Lerneinheiten 4.1., 4.2. und 4.3. nutzen.**

Lernziele

Die Kinder erkennen die individuellen Stärken und Fähigkeiten ihrer Mitschüler:innen. Sie reflektieren den Unterschied von Selbstbild zu Fremdbild und den Umgang mit Einschätzungen und Erwartungen an ihre Person.

Achtung: **Die folgenden Übungen sollten gut durch Sie begleitet werden, damit die Einschätzungen der Mitschüler:innen auch wirklich wertschätzend und positiv verlaufen. Weisen Sie deutlich darauf hin, dass negative Einschätzungen oder gar Beleidigungen nicht toleriert werden. Helfen Sie an den Stellen, wenn es den Kindern schwerfällt, die Stärken der anderen zu benennen mit Wortgeländern (siehe Arbeitsbogen „Was kannst du?“).**

Übungen

1. Charakterisierung von Mitschüler:innen (Fremdbild): Wenn Sie die Übung 2 von Lerneinheit 4.1. durchgeführt haben, können Sie hier nahtlos anknüpfen und in der vorab gewählten Methode nun die Fremdeinschätzung der anderen Kinder ergänzen. Sie können diese Übung auch durchführen, ohne vorher die Lerneinheit 4.1. durchgeführt zu haben. Hier finden Sie die **Arbeitsbogen-Grundlagen: „Stärken-Stern“ / „Blumenwiese der vielfältigen Stärken“**

    a. Kreisgespräch: Zu jedem Kind finden die anderen Kinder etwas, was es gut kann. Unterstützen Sie, wenn notwendig, mit Hinweisen, damit bei keinem Kind lange überlegt werden muss. ●○○
    b. „Stärken-Stern“: Die Assoziationssterne werden herumgegeben und ergänzt. Wenn schon alle Zacken beschreiben sind, können sie auch doppelt beschrieben werden. Machen Sie auch mit, sodass es bei jedem Kind Ergänzungen gibt. Das kann auch in Kleingruppen bearbeitet werden, denen Sie dann bei Bedarf Tipps geben können. Sprechen Sie anschließend über die Ergebnisse. „Wie findet ihr die Ergänzungen eurer Mitschüler:innen? Passen sie zu euch? Was gefällt euch? Möchtet ihr etwas davon lieber wieder streichen?“ ●●○
    c. Ergänzen Sie Stärken-Blütenblätter auf der Blumenwiese gemeinsam in einem Gallery Walk. Dabei wird auch darüber gesprochen, ob das jeweilige Kind die Ergänzungen passend findet, sich mit etwas nicht so wohl fühlt oder sich über etwas besonders freut. ●○○
    d. Die Kinder schneiden passende Stärken-Karten aus dem Arbeitsbogen „Du kannst was!“ aus und kleben sie ergänzend auf das vorab angelegte Stärken-Blatt der anderen. ●●○

e. „Lobeshymne“ bzw. „Ein Brief, der stark macht“: Im Losverfahren ziehen die Kinder den Namen eines anderen Kindes und schreiben ihm einen kurzen Brief. Darin beschreiben Sie, was das Kind alles gut kann. Weisen Sie die Kinder deutlich darauf hin, dass nur nette Sachen gesagt werden sollen – schauen Sie sich notfalls die Nachrichten vor dem Austausch einmal an. ●●●

3. Alternative: Formulierungen von Stärken der Mitschüler:innen in einer „Honigdusche”: ●○○
Im Kreisgespräch sagt jeder etwas Nettes zu dem Kind, welches links daneben sitzt. Alternative: Jedes Kind bastelt sich eine Honig-Box, in die man Zettel stecken kann. Die anderen Kinder schreiben auf Zettel, was ihnen Nettes zu den anderen Kindern einfällt. Sie können vorab Worte zusammentragen, die (ausschließlich) genutzt werden dürfen (siehe Arbeitsbogen „Du kannst was!“), um auch hier negative Rückmeldungen zu vermeiden. Und: Machen Sie auch mit – eine Honigdusche mit wertschätzenden Rückmeldungen tut allen gut! Unser Tipp: Diese Übung können Sie immer mal wieder – unabhängig vom Unterrichtsthema – einstreuen, z. B. als Klassenritual am Ende der Schulwoche.

4. Einholen von Fremdeinschätzungen der Menschen zu Hause: Lassen Sie nun die Stärken der Kinder von deren Familien oder anderen Bezugspersonen einschätzen (Stärken-Blatt, -Stern, -Tabelle, -Blume etc.). Geben Sie dazu jedem Kind eine Kopie des Arbeitsbogens „Du kannst was!“ mit, damit auch die Bezugspersonen eine Orientierungshilfe haben. ●○○

5. Auswerten und Einordnen der Fremdeinschätzungen: Für das Auswertungsgespräch nutzen Sie die Reflexionsfragen. ●○○

   Mit fortgeschrittenen Schüler:innen können Sie die Diskussion nach den Reflexionsfragen noch vertiefen: ●●●
   - „Warum, meint ihr, gibt es teilweise unterschiedliche Einschätzungen des gleichen Menschen? Wieso schätzen euch eure Mitschüler:innen anders ein als eure Lehrkraft oder die Erwachsenen zu Hause?“
     Sprechen Sie darüber, dass die Menschen das Kind unterschiedlich gut kennen und in anderen sozialen Zusammenhängen erleben. So sind Kinder in der Schule vielleicht zurückhaltender als zu Hause, wo sie alle Menschen gut kennen. Oder sie sind lebhafter, weil sie in der Schule mehr Menschen treffen, mit denen sie gut spielen oder reden können.
   - „Was macht diese Einschätzung mit euch? Ist das ein sehr gutes Gefühl oder gibt es auch andere Gefühle?“
     Sprechen Sie hier bei Bedarf über Erwartungen, Erwartungsdruck oder Ängste, die Erwartungen nicht zu erfüllen, z. B. wenn die Lehrkraft sagt, dass jemand fleißig oder sehr gut in Mathe ist oder der Bruder sagt, man sei immer lustig.

Reflexion und Diskussion

- Sehen andere Menschen unterschiedliche Stärken bei euch als ihr selbst? Was hat euch überrascht?
- Und meint ihr, was die anderen über euch sagen stimmt so oder seht ihr das anders?
- Wie fühlt ihr euch dabei, wenn andere etwas Nettes über euch sagen?
- Und wie fühlt ihr euch, wenn ihr etwas Nettes über jemanden sagt?

Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

- Bearbeiten Sie direkt im Anschluss die Lerneinheit „Wir können das gemeinsam!“
  Lerneinheit 4.3.: „Was können wir zusammen?“

Arbeitsbogen „Du kannst was!" – Seite 1

Du kannst malen.	Du kannst ein Instrument spielen.	Du kannst singen.
Du kannst gut Ordnung halten.	Du kannst gut teilen.	Du kannst diesen Sport gut:
Du kannst dieses Schul-fach sehr gut:	Du hast immer gute Ideen.	Du hast einen guten Gerechtigkeits-Sinn.
Du hilfst gerne.	Du kannst gut Streit schlichten.	Du kannst gut zuhören.

Arbeitsbogen „Du kannst was!" – Seite 2

Du kannst gut auf dich selbst aufpassen.	Du kannst gut trösten.	Du kannst gut kochen.
Du kannst gut erklären.	Du kannst gut erzählen.	Du sagst offen und ehrlich deine Meinung.
Du bringst andere zum Lachen.	Du kannst gut laut sein.	Du kannst gut streiten.
Du kannst gut Chaos verbreiten.	Du kannst gut toben.	Du kannst gut langsam sein.

Arbeitsbogen „Du kannst was!" – Seite 3

Du kannst gut viele Sachen gleichzeitig machen.	Du kannst gut beschützen.	Du kannst gut alleine spielen.
Du kannst gut alleine Zeit verbringen.	Du kannst gut beobachten.	Du kannst gut Quatsch machen.
Du kannst gut	Du kannst gut	Du kannst gut
Du kannst gut	Du kannst gut	Du kannst gut

4.3. WAS KÖNNEN WIR ZUSAMMEN?

45–90 Min. + optional: Projektarbeit | Stoppuhr | „Blitz-Reporter“ / „Wer kann hier was?“ / „Gemeinsam stark!“ / „Unser Film-Team“

Hinweis: Die Kiwi-Geschichte und den Einführungstext finden Sie auf den Seiten 215-217. Diese können Sie für die Lerneinheiten 4.1., 4.2., 4.3. nutzen.

Lernziele

Die Kinder lernen ihre persönlichen Stärken in Gruppen einzusetzen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden wertgeschätzt und bewusst in Lerngruppen genutzt.

Übungen

1. Gemeinsamkeiten erkennen in „Blitz-Interviews“: ●○○
   Nachdem sich die Kinder in den vorherigen Lerneinheiten mit ihren Stärken und denen ihrer Mitschüler:innen beschäftigt haben, arbeiten sie nun ihre Gemeinsamkeiten heraus. Dafür werden zwei Reihen gebildet und es sitzen sich jeweils zwei Kinder gegenüber. Bei einer ungeraden Anzahl können Sie auch mitmachen. Innerhalb einer festgelegten Zeit (z. B. 1 Minute) sollen die Kinder mindestens eine Gemeinsamkeit mit ihrem Gegenüber herausfinden. Damit die Kinder möglichst motiviert sind, Gemeinsamkeiten auch bei Kindern herauszufinden, mit denen sie sonst nicht viel zu tun haben, führen sie eine Strichliste über die insgesamt gefundenen Gemeinsamkeiten: Wer findet die meisten Gemeinsamkeiten mit ihren/seinen Mitschüler:innen? Kinder, die schreiben können, notieren sich dazu die jeweiligen Gemeinsamkeiten und Häufigkeit in einer Tabelle (siehe Arbeitsbogen „Blitz-Reporter“). Danach wird gewechselt, bis jedes Kind mit allen Mitschüler:innen gesprochen hat. Als Hilfestellung können Sie einen Fragenkatalog an die Tafel schreiben:
   — „Was kannst du im Sport besonders gut?“
   — „Was hast du für Hobbys?“
   — „Was machst du nach der Schule am liebsten?“
   — „Was ist dein Lieblingsfach?“
   — „Was kannst du gut?“

2. Auswertung der Gemeinsamkeiten in der Klasse:

   a. Gesprächskreis in der Klasse: „Wie viele und welche Gemeinsamkeiten habt ihr gefunden? Was hat euch überrascht? Was war neu?“ ●○○
   b. Statistische Auswertung: „Welche Gemeinsamkeit habe ich mit meinen Mitschüler:innen am meisten/selten? Welche Gemeinsamkeiten sind in der Klasse am häufigsten vorhanden?“ ●●●

3. Entdecken von Vielfalt und Herausarbeiten von positiven Aspekten: Zur Einleitung besprechen Sie anhand der Arbeitsbögen „Wer kann hier was?“ oder „Gemeinsam stark“, dass vielfältige Stärken manchmal gut und notwendig sind, damit man etwas gemeinsam schafft. In diesem Sinne muss es bei einem Athlet:innen-Team z. B. einen physisch starken Menschen geben und einen, der eine gute Körperspannung hat und sich gut bewegen kann. Auch bei anderen Sportteams, beispielsweise beim Fußball, braucht es unterschiedliches Können: Stürmer:innen, Verteidiger:innen und Torwart:innen. Fallen den Kindern weitere Beispiele aus der Schule oder der Freizeit ein? ●○○

   Finden Sie anschließend mit einer der folgenden Methoden heraus, wie sich die Kinder in der Klasse gut ergänzen können:

   a. „Blitz-Interview, Teil 2“: „Finde etwas von dem anderen Kind heraus, das du spannend oder toll findest oder wobei es dir helfen könnte.“ Geben Sie auch hier als Hilfestellung ein paar Impulsfragen: ●○○
      — „Was hast du für Hobbys?“
      — „Womit kennst du dich gut aus?“
      — „Womit verbringst du gerne Zeit?”
      — „Was kannst du gut?“
      — „Wo brauchst du vielleicht Hilfe?“
      — „Was würdest du gerne mal machen?“

   b. „Mein Kraft-/Hilfstier“: Wenn Sie die „Tierisch“-Übung aus der Lerneinheit 4.1. durchgeführt haben, kommen Sie hierauf noch mal zurück. Jedes Kind hat sich mit einem oder mehreren Tieren identifiziert. Stellen Sie nun die Frage: „Welches Tier hättest du gerne an deiner Seite – als eine Art Kraft- oder Hilfstier? Beispiel: Vielleicht hätte der schlaue Fuchs gerne noch einen kräftigen Bären an der Seite, denn zusammen können sie alles schaffen. Oder das eifrige Eichhörnchen würde gerne Zeit mit einem Faultier verbringen, um etwas zur Ruhe zu kommen.“ Die Kinder suchen sich anhand des Arbeitsbogens „Tierisch“ bis zu drei Tiere aus. Dann gehen alle durch den Klassenraum und versuchen, diese Tiere unter ihren Mitschüler:innen zu finden. ●○○

   c. „Stärken-Bingo“: Jedes Kind schreibt drei Dinge auf, über die es gerne mehr wissen oder die es mal ausprobieren möchte bzw. bei denen es Hilfe gebrauchen könnte. Außerdem schreibt es drei Dinge auf, die es anderen beibringen, über die es etwas erzählen oder bei denen es helfen kann. Danach laufen sie im Klassenraum umher und versuchen, für alle Dinge einen Gegenpart zu finden. Dabei sollen sie möglichst viele verschiedene Kinder finden. Deshalb gibt es die Regel: maximal zwei Übereinstimmungen pro Kind, es müssen also mindestens drei verschiedene Kinder für den eigenen Bingo-Zettel gefunden werden. Auch als Lehrkraft können Sie mitmachen und für die ganze Klasse suchen und bieten, um ggf. Bedarfslücken zu füllen. Falls Sie befürchten, dass Kinder außen vor bleiben, spielen Sie das Bingo in festgelegten Kleingruppen. ●●○

Reflexion und Diskussion

— Was habt ihr über eure Mitschüler:innen Neues erfahren?
— Welche Gemeinsamkeiten kamen häufig vor, welche seltener?
— Habt ihr mit euren Freund:innen mehr Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?
— Gibt es Kinder, mit denen ihr Gemeinsamkeiten habt, mit denen ihr bisher nicht so viel zu tun hattet?
— Wozu sind Gemeinsamkeiten gut?
— Und was findet ihr an Unterschieden gut?

Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

Lassen Sie die Kinder ihre vielfältigen Stärken nun in einer Teamarbeit erleben – beispielsweise mit einem kleinen Videodreh. Sie können eine vorhandene Kiwi-Geschichte verfilmen oder sich mit den Kindern ein neues Kiwi-Abenteuer oder andere Inhalte passend zu einem Unterrichtsthema ausdenken. Bei einem solchen Projekt können Sie den Kindern zeitgleich auch Medienkompetenz vermitteln. Nutzen Sie dazu die Kompetenzbeschreibungen vom Arbeitsbogen „Unser Filmteam“ und verteilen Sie die Aufgaben entsprechend der Stärken. Fortgeschrittene Schüler:innen können in Kleingruppen alleine arbeiten. Mit jüngeren Kindern können Sie den Film im Klassenverband erstellen oder in gut begleiteter Gruppenarbeit. ●○○ – ●●● Nutzen Sie die Vorlagen auf den Arbeitsbögen für einen Lege- oder Stopp-Motion-Film. Unter den folgenden Links finden Sie Tipps zum Vorgehen:

— https://bit.ly/Erklärfilme
— https://bit.ly/ErstellungTrickfilm
— https://bit.ly/Stop-Motionfilm

Für ein solches Projekt steht Ihrer Klasse eine finanzielle Förderung von bis zu 250 Euro durch CARE zur Verfügung. Nähere Informationen dazu finden sie auf www.care.de/kiwi oder schreiben Sie uns unter kiwi@care.de.

Arbeitsbogen „Blitz-Reporter" – Seite 1

Besonderheiten				
Gemeinsamkeiten				
Name				

Arbeitsbogen „Blitz-Reporter" – Seite 2

Besonderheiten				
Gemeinsamkeiten				
Name				

Arbeitsbogen „Wer kann hier was?"

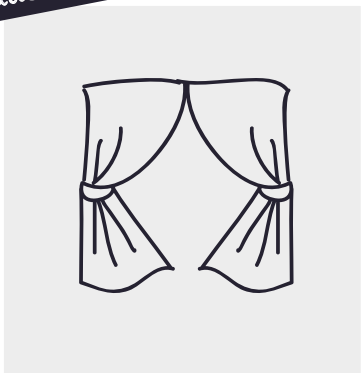
Arbeitsbogen „Gemeinsam stark!"

Arbeitsbogen „Unser Filmteam!"

der/die Autor:in

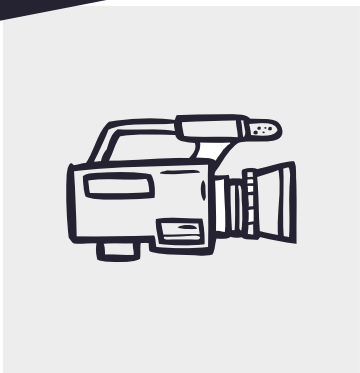
- Ideen für eine Geschichte haben
- Geschichte schreiben

der/die Kulissenbauer:in



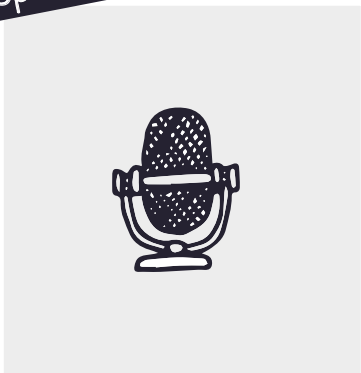
- Ideen für das Bühnenbild haben
- malen, nähen oder bauen

das Ton-Kind



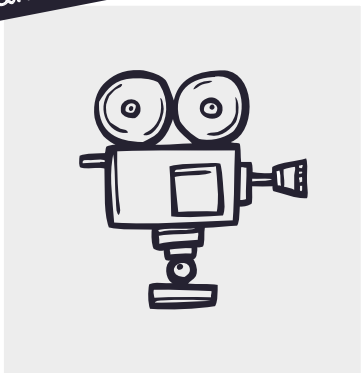
- Ideen haben, wie Geräusche gemacht werden können
- gute Ton-Aufnahmen machen

der/die Sprecher:in



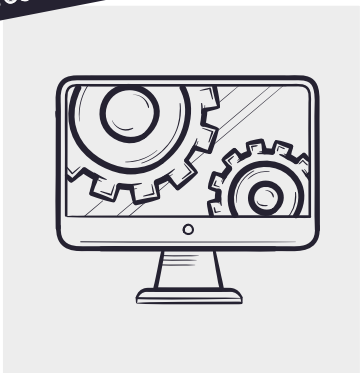
- gut lesen und betonen
- Stimme verstellen

das Kamera-Kind



- ruhige Hand haben
- gute Bilder machen

der/die Techniker:in



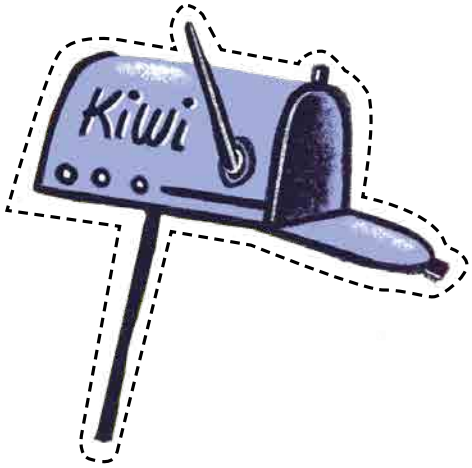
- sich mit Computern auskennen

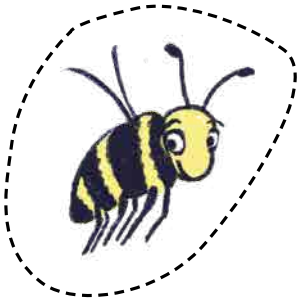
der/die Schauspieler:in oder der/die Leger:in

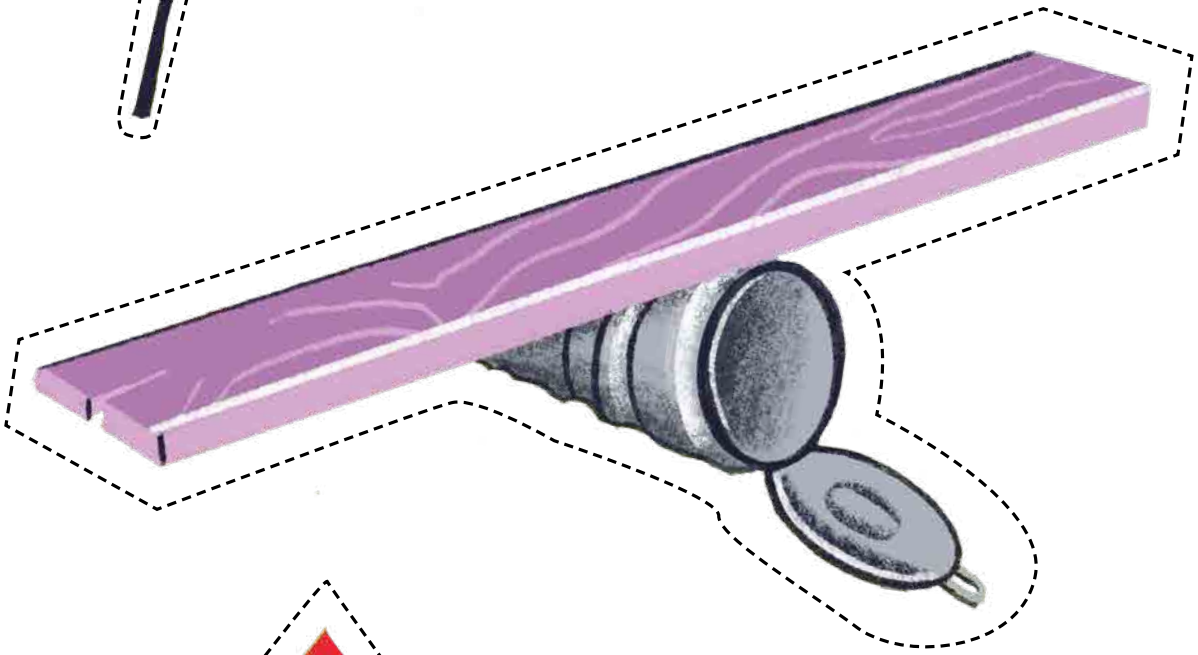
- sich verstellen und laut und deutlich reden können
- mit ruhiger Hand und konzentriert Sachen legen oder stellen können

Arbeitsbogen „Vorlagen Legefilm" – Seite 1

Arbeitsbogen „Vorlagen Legefilm" – Seite 2







Kiwi ist neu in der Schule

Direkt hinter dem großen Bauernhof am Waldrand ist die Vogelschule. Sie heißt „Vogelnest-Schule" und alle Vogelkinder aus dem Wald gehen dorthin, auch Kiwi, Tea, Mo und Robin. Vor ein paar Tagen wurden die neuen Küken eingeschult. Sie laufen ganz aufgeregt auf dem Schulhof herum. Das kann Kiwi sehr gut verstehen. Denn vor gar nicht langer Zeit war er selbst neu an der Schule. Da fühlte er sich ganz unsicher. Kiwi schließt sie Augen und erinnert sich zurück:

Am frühen Morgen holt Mo Kiwi aus seiner Höhle ab. Sie gehen gemeinsam zur Schule. „Bin ich froh, dass du mit mir zur Schule gehst!", sagt Kiwi. „Ich bin total aufgeregt." „Wieso das denn?", fragt Mo und hüpft auf und ab. Kiwi seufzt: „Dort ist fast alles neu für mich. Ich kenne die Lehrerinnen und Lehrer nicht. Ich kenne die anderen Vögel nicht. Und ich habe Angst, dass ich nicht gleich alles finde. Manchmal kann ich mir nämlich Wege nicht so gut merken …

Zu Hause war die Schule auch ganz anders als hier. Dort waren fast alle in meiner Klasse Kiwis. Hier bin ich der einzige Kiwi unter ganz vielen anderen Vögeln. Bei uns hat die ganze Klasse auf dem Schulhof ein Lied gesungen, bevor alle hineingehen durften. Hier ist das ganz anders. Jeder muss selbst schauen, in welchem Raum der Unterricht stattfindet. Jeder muss sich auch selbst darum kümmern, pünktlich in der Schule zu sein. Das ist sehr viel auf einmal." „Das verstehe ich. Aber du schaffst das schon!", sagt Mo und bringt ihn noch zu seinem Klassenraum. Vorsichtig guckt Kiwi hinein. Welch ein Glück – Tea ist in seiner Klasse!

Am Ende der ersten Pause geht Kiwi zur Toilette. Plötzlich sind alle vom Pausenhof verschwunden. „Oje – es hat schon geklingelt! Alle anderen sind schon im Klassenraum. Im Schulgebäude gibt es ganz viele Türen, die alle gleich aussehen", denkt Kiwi verzweifelt. „Ich kann doch nicht in jeden Raum hineinsehen und gucken, ob das meine Klasse ist."

Ratlos steht Kiwi auf dem Pausenhof herum, als ihm plötzlich Tea entgegenkommt: „Kiwi, ich habe mir fast gedacht, dass du dich nicht an den Weg erinnerst. Guck mal, an unserer Tür hängt das Plakat mit dem Kastanienbaum! Das ist das einzige Klassenzimmer, das so etwas hat. Hier musst du hinein." Nach dem Unterricht zeigt Tea Kiwi die Schule nochmal ganz genau. „Hier ist die Sporthalle, der Musikraum und der Platz, auf dem wir uns beim Feueralarm sammeln müssen." Kiwi ist sehr froh: „Danke! Das ist sehr nett von dir, dass du mir alles zeigst. Jetzt kenne ich mich schon viel besser aus. Es ist mir sehr peinlich, dass ich mich gleich am ersten Tag verlaufen habe." Aber Tea lacht nur und meint: „Das passiert fast allen am Anfang. Wenn das nächste Mal jemand neu in die Klasse kommt, dann kannst du diese Aufgabe übernehmen."

An diese Geschichte erinnert sich Kiwi gerade, als die Küken an ihm vorbeirennen, aber eines ganz verloren in der Ecke steht. „Hallo du! Soll ich dir den Weg zu deinem Klassenraum zeigen? Ich kenne mich hier aus und zeige dir gerne den Weg!", ruft er stolz und freut sich, helfen zu können. Das Küken nickt schüchtern und geht mit Kiwi mit.

Verständnisüberprüfung und Reflexion der Geschichte

„Na, Kinder, wisst ihr noch, wie eure Einschulung war? Ganz schön aufregend, oder?

— Wie habt ihr euch gefühlt? Wie war das für euch?
— Was war alles neu für euch?
— Wer oder was hat euch am Anfang geholfen, euch zurechtzufinden?
— Habt ihr auch schon einmal anderen Kindern geholfen, sich zurechtzufinden? Wie könnt ihr anderen in einer solchen Situation helfen?
— Kennt ihr noch andere Situationen, in denen man vielleicht Hilfe von anderen braucht?
— Wie fühlt es sich für euch an, anderen Kindern zu helfen?

So, und jetzt zeigt mir doch mal eure Schule!“

Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:

https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/

4.4. WO GEHT ES LANG?

45–90 Min.

große Pappe, dicke Stifte, Grundrisszeichnungen der Schule (z. B. vom Notausgangsplan), ggf. Technik für Audio- oder Videoaufnahmen (z. B. Smartphones)

„Schulstationen“

Plakate „Hinweisschilder“ / Plakat „Wimmelbild“

Inhalt der Lerneinheit

Für Schulanfänger:innen oder Kinder, die neu an die Schule kommen, ist es oft nicht leicht, sich zu orientieren. Das wiederum kann Ängste und Unsicherheiten verstärken. Besonders herausfordernd kann es sein, wenn individuelle Barrieren hinzukommen, wie z. B. die Sprache oder körperliche Einschränkungen. An der Schule können entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen und eine Mentalität der Hilfsbereitschaft vermittelt werden, um allen Kindern ein gutes Gefühl zu geben.

Lernziele

Die Kinder lernen, sich in ihrer Schule zu orientieren. Sie reflektieren die Bedürfnisse anderer Kinder und unterstützen diese in ihrem Alltag.

Übungen

Je nachdem, wann Sie diese Lerneinheit durchführen, dient es zur eigenen Erstorientierung der Schüler:innen („Schul-Spurensucher:innen“) oder zur Verfestigung bzw. Hinführung zum Helfen („Schul-Lots:innen“). Die Schul-Spurensucher:innen versuchen herauszufinden, wo sich wichtige Orte und Personen in der Schule befinden. Die „Schul-Lots:innen“ erarbeiten in einem Erinnerungs- bzw. Gedankenspiel, wie es wäre, wenn man den ersten Tag in der Schule ist und diese Orte oder Personen aufsuchen soll.

1. Identifizieren von wichtigen Orientierungspunkten in der Schule in einem „Fragengewitter“: Führen Sie ein Brainstorming durch: „Was sind wichtige Orte oder Personen in der Schule? Welche davon würdet ihr suchen, wenn ihr euch hier noch nicht so gut auskennen würdet? Formuliert die passenden Fragen dazu!“ Als Hilfestellung können Sie das Wimmelbild-Plakat mit heranziehen: Welche Orte oder Personen entdecken die Kinder in der Schule (Sekretariat, Klassenzimmer, Aula, WC etc.) und um das Gebäude herum (Sporthalle, Pausenhof, Bushaltestelle etc.)? Zur Überprüfung und Ergänzung können Sie im Anschluss die Fragen noch mit dem Arbeitsbogen „Schulstationen“ abgleichen. Ergänzen Sie auch um spezifische Orte und Personen Ihrer Schule, wie z. B. Schulsozialarbeiter:in.

2. Orientierung auf einem Gebäudeplan: Malen Sie auf einer großen Pappe einen Grundrissplan des Gebäudes und der Umgebung. Dazu können Sie ggf. die Notausgangspläne als Grundlage verwenden. Fortgeschrittene Schüler:innen könnten das in Kleingruppen auch selbst anfertigen (z. B. jede Gruppe einen Bereich, ein Stockwerk etc.). Erklären Sie den Kindern, wie man sich mithilfe eines solchen Planes orientieren kann. Verwenden Sie dafür Beispiele, wie z. B. das eigene Klassenzimmer oder die Aula. ●●○

3. Erschließen und Erklären von Wegen in der Schule – Schul-Spurensucher:innen/Schul-Lots:innen unterwegs: Verteilen Sie alle Schulstationskärtchen vom Arbeitsbogen gleichmäßig auf die eingeteilten Gruppen. Jede Gruppe sollte nicht mehr als vier Kärtchen erhalten. Sie sollen nun herausfinden, wo sich die Orte und Personen auf ihren Kärtchen befinden. Falls Sie mit einem Plan arbeiten, können sie die Stationen dort entsprechend einkleben. Im Anschluss sollen die Kinder mit grünen und roten Klebepunkten bewerten, wie schwer es war, den richtigen Weg zu finden (grün = gut zu finden, da ausgeschildert etc.; rot = schwer zu finden ohne weitere Hilfe). Beispiel: Eine Gruppe soll das Sekretariat finden. Sie starten an der Eingangstür der Schule und schauen nach Hinweisen zum Sekretariat. Gibt es welche? Sind diese verständlich? Sie versuchen den besten Weg herauszufinden und diesen zu beschreiben (z. B. links die Treppe hoch, im ersten Stock nach rechts, die erste Tür auf der rechten Seite). Sie kleben das Kärtchen an die richtige Stelle im Plan und markieren es grün, da der Weg gut ausgeschildert war. ●○○

4. Ergebnispräsentation und Lernzielkontrolle: Nachdem alle Stationen gefunden sind, kehren die Gruppen in die Klasse zurück. Nacheinander präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse mit folgenden möglichen Methoden:

    a. Rollenspiel: Ein Kind spielt eine/n neue/n Schüler:in und fragt nach dem Weg. Die Kinder aus der entsprechenden Suchgruppe beantworten die Frage. ●○○
    b. Sie erstellen eine Audio-Führung zu ihren Stationspunkten, ausgehend von der Eingangstür. ●●○
    c. Sie drehen einen kurzen Orientierungsfilm zu ihren Stationspunkten, ausgehend von der Eingangstür. ●●○
    d. Alle Gruppen zusammen erstellen eine virtuelle Schulführung mit allen relevanten Stationen. ●●●

5. Überprüfung mit einem „Probebesuch“: Testen Sie bei einer Schultour die eingeklebten Hinweise auf dem Plan bzw. die Beschreibungen der Kinder nun gemeinsam im Klassenverband. Wurde alles richtig verortet? ●○○

6. Zusatzaufgabe „Barrieren-Check“ – Perspektivwechsel und Identifikation von diversen Barrieren: Erläutern Sie, was mit dem Begriff „Barrierefreiheit“ gemeint ist. **siehe Glossar**
   Lassen Sie die Kinder beim Rundgang bewerten, ob der Weg zu den einzelnen Stationen barrierefrei und gut zu finden ist, wenn man beispielweise wenig Deutsch versteht, mit einem Rollstuhl unterwegs ist oder nicht gut sehen kann. Barrieren werden notiert bzw. auf dem Plan mit einem Klebepunkt blau markiert. Ist Ihre Schule an einigen Stellen nicht barrierefrei? Besprechen Sie mit den Kindern, wie Barrieren, die Menschen behindern, beseitigt werden können. Könnte eine Rampe angebracht werden oder ein Hinweisschild in Braille-Schrift? Besprechen Sie anschließend die Änderungsvorschläge mit der Schulleitung. ●●○

7. Visualisierung: Korrigieren Sie bei Bedarf gemeinsam die Standortbeschreibungen und hängen Sie einen Plan im Klassenzimmer oder an der Infotafel in der Schule auf, sodass sich die Schüler:innen hieran orientieren können.

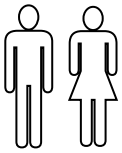
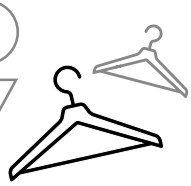
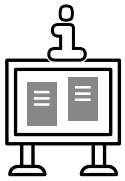
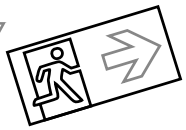
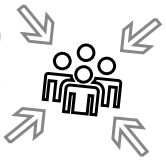
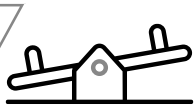
Reflexion und Diskussion

— Ist es in eurer Schule für alle Kinder einfach, alles Wichtige gut zu finden? Was könnte besser sein?
— Wie gefällt euch eure Schule? Was findet ihr gut? Was könnte verbessert werden?
— Was könntet ihr noch tun, um neue Mitschüler:innen beim Ankommen in der Schule zu unterstützen?
— Gibt es noch andere Situationen, in denen ihr andere Kinder unterstützen könnt?

Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

— Erstellen Sie mit den Kindern mithilfe der beiliegenden Schilder Wegweiser für Stationen, die schwer zu finden sind. Stimmen Sie zuvor mit der Schulleitung ab, ob diese Wegweiser in der Schule angebracht werden dürfen. Beachten Sie hierbei auch barrierefreie Varianten.
— Veröffentlichen Sie den Lageplan, die Audio-Führungen oder den Video-Rundgang auf der Schul-Website.
— Lassen Sie die Kinder an einem Informationsstand als Schul-Lots:innen agieren – beispielweise an den Einschulungstagen, bei Schulfesten oder am Tag der offenen Tür.

Arbeitsbogen „Schulstationen"

die Aula	die Bücherei	die Kantine	 die Schulleitung
die Erste Hilfe	der Fahrradständer	der Feuerlöscher	 die Garderobe
der/die Hausmeister:in	 die Infotafel	der Kiosk	das Krankenzimmer
das Lehrkräfte-Zimmer	der Mülleimer	 der Notausgang	der Parkplatz
das Pult	der Ruheraum	 die Sammelstelle	 der Schulhof
das Sekretariat	die Bushaltestelle	die Turnhalle	das WC